

Vorbemerkung

Die Industrialisierung hat die Stadt Düsseldorf nachhaltig geprägt. Insbesondere der Stadtteil Gerresheim bietet mit den Spuren der frühen Drahtindustrie, der Glashütte und der Ziegeleien eindrucksvolle Beispiele für diesen Abschnitt der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte.

Der Förderkreis „Industriepfad Düsseldorf e.V.“ stellt seit 2009 Stelen auf, die auf die verschiedenen Aspekte der Gerresheimer Industriegeschichte aufmerksam machen und sie erlebbar werden lassen. Ergänzt wird dieser Industriepfad, der ca. 4 km lang ist, durch verschiedene Ausstellungen, die der Förderkreis alljährlich stattfinden lässt.

Um auch Schulen zu erreichen und den Unterricht zu unterstützen, ist dieses Material entwickelt worden. Dies orientiert sich an den curricularen Vorgaben und dem engen zeitlichen Rahmen des Geschichtsunterrichts.

Das Material wurde so ausgewählt, dass es den Lehrenden möglich ist, eine vollständige Unterrichtsreihe durchzuführen oder einzelne Gesichtspunkte der regionalen Geschichte in die individuelle Unterrichtsplanung einzufügen.

Das vorgestellte Material beschäftigt sich in erster Linie mit der Glashütte, es ist aber geplant, dass weitere Materialien auch zu den Ziegeleien und zur Drahtindustrie zur Verfügung gestellt werden.

Für Anregungen, Hinweise oder Ergänzungen sind wir sehr dankbar.

Zum Gegenstand:

Gerresheim, der heutige Stadtteil von Düsseldorf, geht in seinen Ursprüngen auf die Stiftsgründung des fränkischen Adligen Gerrich im 870 zurück und war ab dem 16. Jahrhundert bis zur Auflösung des Stifts im Zuge der Säkularisation unter Napoleon im Jahre 1806 geprägt von Landwirtschaft und war im regionalen Kontext ohne Bedeutung. Der Anteil der Katholiken betrug nahezu 100%.

Erst im Zuge der Industrialisierung gewann Gerresheim an Bedeutung. Nach der Mainzer Rheinschifffahrtsakte und damit der Aufhebung des mittelalterlichen „Kölner Stapelrechts“ 1831 gewann der Düsseldorfer Hafen an Bedeutung. Einen weiteren Entwicklungsschub gab der Bau der ersten westdeutschen Eisenbahnstrecke von Düsseldorf nach Elberfeld 1838. Mit dem Anschluss Gerresheims an die Strecke war der Transport von Waren gesichert.

Aus diesen und weiteren, privaten Gründen siedelte sich in Gerresheim zunächst die Drahtindustrie an, ab 1864 kam die Glashütte unter Ferdinand Heye hinzu. 1909 wurde Gerresheim nach Düsseldorf eingemeindet.

Innerhalb von etwa 100 Jahren wandelte sich der Ort von einem Landstädtchen mit etwa 400 Einwohnern zu einer kleinen Industriestadt mit 15500 Einwohnern.

Zum Reihentwurf:

Die dargestellte Entwicklung im Zuge der Industrialisierung will der vorliegende Reihentwurf mithilfe von lokaler An-

bindung den Schülerinnen und Schülern zugänglich machen. Dabei liegt der Fokus auf der Glashütte.

In der Sekundarstufe I ist das Thema Industrialisierung Bestandteil des 7. Inhaltsfelds „Europa wandelt sich“ (vgl. KLP Geschichte NRW Sek I, S. 30). Hier wird ausdrücklich ein regionales Beispiel gefordert. In der Sekundarstufe II gehört das Thema zum Inhaltsfeld 4 „Die moderne Industriegesellschaft zwischen Fortschritt und Krise“ (vgl. KLP Geschichte NRW Sek II, S. 29ff), das bis 2020 zu den Schwerpunktthemen im Zentralabitur zählt.

Diesen curricularen Vorgaben entsprechend kann das Material - je nach schulinternen Vorgaben - in den Stufen 8/9 bzw. Q1/Q2 eingesetzt werden.

Zunächst wird in dem vorliegenden Entwurf die Entwicklung des Ortes anhand von Kartenmaterial zwischen 1800 und 1922 erarbeitet. Hier bietet sich eventuell auch eine fächerübergreifende Kooperation mit dem Fach Erdkunde/Geographie an.

Im nächsten Schritt bietet die erste westdeutsche Eisenbahnlinie eine sehr gute Möglichkeit, den Einfluss des technischen Fortschritts auf die Industrialisierung zu verstehen.

Die Arbeitsordnung von 1892 zeigt nicht nur die Arbeitsbedingungen der Glasmacher, sondern auch das patriarchalische Selbstverständnis der Familie Heye.

In einem weiteren Schritt wird die soziale Fürsorge der patriarchalisch geprägten Industriellen hinterfragt, indem die Einrichtungen erarbeitet und im Kontext des großen Streiks von 1901 bewertet werden.

In einem letzten Schritt werden der Firmengründer Ferdinand Heye und sein Erbe Hermann Heye miteinander vorgestellt. Insgesamt können die Materialien auf verschiedene Art eingesetzt werden. Je nach Klassenzusammensetzung kann man in Gruppenarbeit, aber auch im Unterrichtsgespräch nach Einzelarbeit mit dem Material umgehen.

Die verschiedenen Texte und Bildquellen bieten auch die Möglichkeit zur Binnendifferenzierung.

Zu den Materialien:

Die Materialien können an jede Lerngruppe angepasst werden. Die Arbeitsordnung (AB 3) wird zum einen dem Original entsprechend in Fraktur angeboten, alternativ aber auch in moderner Schriftart, um allen Schülerinnen und Schülern einen Zugang zu ermöglichen.

Zu AB 1:

Die Karten aus den Jahren 1816, 1892 und 1922 zeigen in bemerkenswerter Weise die Entwicklung des Ortes und damit den Einfluss der Industrialisierung. Auf der ältesten Karte sind nur der mittelalterliche Ortskern um Stift und Kirche und die wichtigen Zufahrtsstraßen zu sehen. Schüler können hier auch lernen, dass eine Karte in früheren Zeiten nicht notwendig genordet war und dass es in der Regel bei der Kartierung um strategische Fragen ging.

Auf der zweiten Karte ist bereits ein zweiter „Stadtkern“ im Süden um die Glashütte und in der Nähe der Bahnlinie zu erkennen. Durch die Industrialisierung ist ein neuer Stadtteil (postalisch „Gerresheim II“) entstanden.

Auf dem dritten Plan ist die enorme Weiterentwicklung der Infrastruktur mit Schulen, Amtsgericht, Anbindung an die

Didaktisch-methodischer Kommentar



Straßenbahn etc. zu erkennen.

Es empfiehlt sich, diese Karten den Schülerinnen und Schülern im DIN A 3-Format und farbig zur Verfügung zu stellen.

Zu AB 2:

Hier wird der Einfluss des technischen Fortschritts auf die Menschen thematisiert. Die Eisenbahn bringt die Entwicklung voran. Die erste Karikatur zeigt den Skeptizismus gegenüber der neuen Technik, während die zweite Karikatur die Ehrfurcht und die technischen Schwierigkeiten bei der Umsetzung thematisiert.

Die Bildunterschrift der ersten Karikatur lautet auf Hochdeutsch:

„Könnt ihr euch jetzt die Wirkung der Dampfkraft..., wodurch diese Maschine in Bewegung gesetzt wird, erklären?“ – „Ja, Herr Pastor, aber ihr könnt sagen, was ihr wollt, ein Pferd sitzt dich drin!“

Zu AB 3:

Hier wird thematisiert, was ein Fabrikbesitzer von seinen Mitarbeitern erwartete. Die Arbeitsordnung zeigt den erwarteten Arbeitsalltag gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Die vorgeschlagenen Aufgaben bringen die Schülerinnen und Schüler dazu, dieses Vorgehen zu reflektieren und fordern zur kritischen Auseinandersetzung auf.

Zu AB 4:

Das Material ermöglicht einen Einblick in die Wohn- und Lebensverhältnisse der Arbeiterschaft.

Hier wird auch sehr gut das patriarchalische System gezeigt. Während die Heyes den Arbeitern zahlreiche soziale Einrichtungen machten und ihnen Musik, Tanz, einen Volksgarten und weitere Vergünstigungen, wie z.B. das Altenheim „Ferdinandheim“ anboten, wurde bei dem Streik 1901 absoluter Gehorsam gefordert. Bei dem Streik wurde der Fabrikherr auch von dem Bürgermeister Bender unterstützt, was die dritte Quelle hier zeigt.

Zu AB 5:

Auf diesem AB werden der Firmengründer Ferdinand Heye und sein Nachfolger Hermann Heye in den Mittelpunkt gestellt. Hier sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit deren Rolle sowie deren Darstellung in einem Sekundärtext auseinandersetzen. Dabei sollen sich die Schülerinnen und Schüler auch auf die bisher erarbeiteten Inhalte beziehen und diese zur Argumentation heranziehen.

Erstellt von Burkhard Lüking und Peter Stegt

unterstützt von der

